Dies irae, dies illa,
solvet saeclum in favilla …

Dann steigt sie in die Jacuzzi-Badewanne, wo sie sich mit einem seligen Seufzer ausstreckt.

Warum kann man nicht stundenlang so liegen bleiben? Mit geschlossenen Augen, während das Wasser einen von Kopf bis Fuß liebkost? Einfach nur fühlen, dass man lebt?

Wie damals mit Marcello, als er mit

ihr zusammen baden wollte.

Um neun Uhr morgens waren sie in die Wanne gestiegen und erst nach zwölf Uhr mittags wieder herausgekommen.

Ihre Haut war weiß geworden und an manchen Stellen ein bisschen runzelig.

Trotzdem wären sie noch länger dringeblieben, wenn Marcello sich nicht so furchtbar erschrocken hätte.

Was für ein Trottel!

Manchmal mussten sie den

Heißwasserhahn öffnen, sonst wäre ihnen kalt geworden.

Es war keine Jacuzzi-, sondern eine gewöhnliche Badewanne, aber die Zimmer in diesem Hotel in Fiesole waren mit antiken Möbeln eingerichtet, und auch die Wanne war altmodisch, also ein bisschen größer und länger als die von heute.

Dieser bescheuerte Marcello!

Beim zweiten Mal hatte sie gesagt, dass sie sich auf ihn setzen wolle, also hatte er sich lang

ausgestreckt, sodass ihm das Wasser bis zur Brust reichte.

Dann, im schönsten Moment, hatte sie ihn plötzlich an den Schultern gepackt und nach unten gedrückt, bis unter die Wasseroberfläche.

Er hatte sofort versucht, wieder hochzukommen, aber das hatte sie ihm nicht erlaubt, sondern mit beiden Händen fest seine Stirn runtergedrückt.

Marcello hatte wild um sich getreten und versucht, sie